

Auswertung Umfrage BioNWCH

Den Mitgliedern von BioNWCH wurde am 22.9.16 ein Fragebogen inkl. Rückantwortcouvert zugestellt. Der Vorstand möchte anhand der Auswertungen die Betriebe, deren Strukturen, Zukunftsaussichten und Anliegen besser kennenlernen, um somit zielgerichtete Arbeit leisten zu können. Ausgefüllt wurde der Fragebogen von insgesamt 135 Betriebsleitenden der Mitgliederorganisation BioNWCH. Folglich werden die wichtigsten Auswertungen in Kürze vorgestellt.

1. Betriebsstrukturen BioNWCH

Rund 80% der Biobetriebe in der Region Nordwestschweiz werden im Vollerwerb geführt. Lehrtöchter bzw. Lehrlinge sind auf 17% der Betriebe anzutreffen. Die Auswertung der Altersstruktur hat gezeigt, dass sich viele BetriebsleiterInnen derzeit im Alter von 40-55 Jahren befinden. Die Anteile der Betriebsleitenden im Alter zwischen 20-40 und 56-65 Jahren halten sich die Waage (Abb. 1).

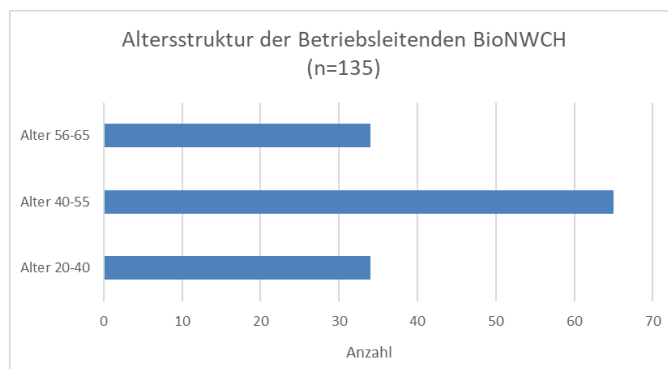


Abbildung 1 Altersstruktur

Die durchschnittliche Betriebsgrösse der Biobetriebe in der Region NWCH liegt bei 29 ha. Ein Grossteil dieser Fläche wird als Grünland genutzt, durchschnittlich weist ein Betrieb lediglich 8.5 ha offene Ackerfläche auf. Demzufolge nimmt die Tierhaltung, insbesondere die Haltung von Raufutterverzehrern, eine wichtige Position auf den Betrieben ein. So werden auf 90% der NWCH – Biobetriebe Tiere gehalten, wobei Milchkühe mit gut 42% am häufigsten vertreten sind. Gefolgt werden diese von den Mutterkühen mit rund 30%. Ebenfalls rund 30% der Betriebe halten Legehennen, 24% betreiben Pferdehaltung. Des Weiteren halten 22% der Betriebe Schafe und mit 13% sind die Mastschweine vertreten. Auch die Mastkälberhaltung und die Ausmast von Weidebeeftieren wird auf einigen Betrieben praktiziert. Weitere Kategorien nehmen nur eine sehr untergeordnete Rolle ein.

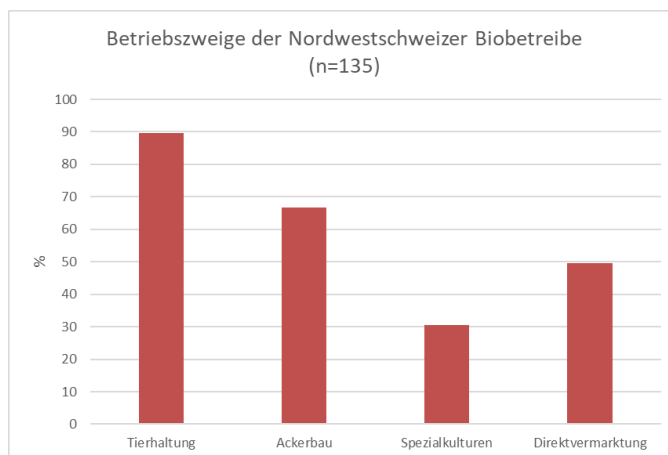


Abbildung 2 Betriebszweige

Der Ackerbau ist dennoch für viele Betriebsleitenden in der Region NWCH ein wichtiger Bestandteil ihres Betriebes. Rund 65% aller Betriebe bauen Ackerkulturen an, wobei deren Diversität sehr hoch ist. Nebst einem hohen Anteil an Weizen (74%) gedeihen auf den Betrieben auch zahlreiche weitere Kulturen wie Dinkel (31%), Gerste (26%), Mais (25%) und Kartoffeln (18%). Gezählt wurden insgesamt 21 verschiedene Kulturen (inkl. Saatgutproduktion und Mischkulturen). Auch im Bereich der Spezialkulturen, welche auf gut 30% der Betriebe bewirtschaftet werden, ist eine grosse Vielfalt auszumachen. 14% der Betriebe kultivieren Gemüse, 13% betreiben Obstbau. Weiter sind Betriebe vorhanden, welche Beeren (7%), Blumen (4%) oder Kräuter (3%) anbauen. Übrige Kulturen wie z.B. Baumnüsse, Spargeln oder Reben werden in der Region nur vereinzelt angebaut. Der Direktvermarktung kommt auf den Betrieben vergleichsweise eine hohe Bedeutung zu. Rund die Hälfte aller Betriebe in der Region NWCH verkaufen zumindest einen Teil ihrer Produkte direkt an die Konsumenten (Abb. 2).

2. Herbstmesse Solothurn

Die Organisation und Durchführung des Biostands an der HESO sind ein wichtiger Bestandteil der Mitgliederorganisation BioNWCH. Ziel ist es, an der Messe viele Konsumenten zu erreichen und ihnen die Biolandwirtschaft näher zu bringen. Anhand des Fragebogens wurde die Meinung der Mitglieder zum Auftritt der BioNWCH an der HESO erfragt. Beantwortet wurde dieser Teil lediglich von 67 Mitgliedern, wovon 70% ein positives Feedback für den Auftritt an der HESO abgegeben haben (Abb. 3). Jedoch sind lediglich 26 Mitglieder bereit, selbst aktiv bei der HESO mitzuwirken. Die Verbesserungsvorschläge werden dem HESO-OK Team weitergeleitet.

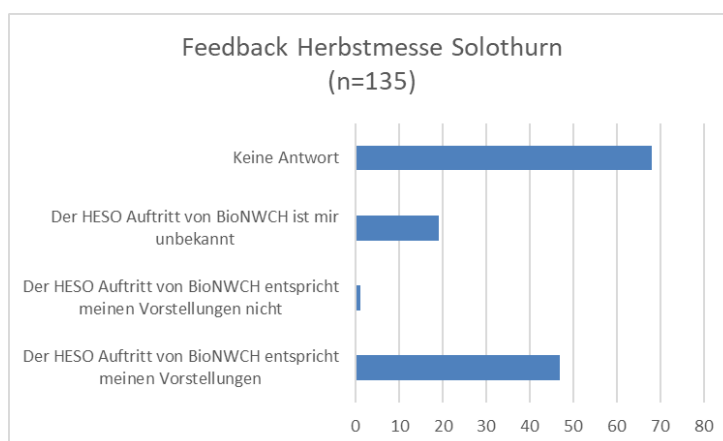


Abbildung 3 Feedback HESO

3. Zukunftsaussichten

Die Betriebsleitenden der Biobetriebe in der Region NWCH sehen der Zukunft grundsätzlich positiv entgegen. 71% der Befragten geben an, sich in der Landwirtschaft wohl zu fühlen. Lediglich 17% der Betriebsleitenden fühlen sich im Bereich Landwirtschaft unsicher bezüglich ihrer Zukunft. Auf vielen Betrieben stehen für die Zukunft einige Veränderungen an, so beschäftigen sich doch diverse Betriebe zurzeit mit der Hofnachfolge oder auch Themen wie Arbeitsentlastung (Abb. 4).

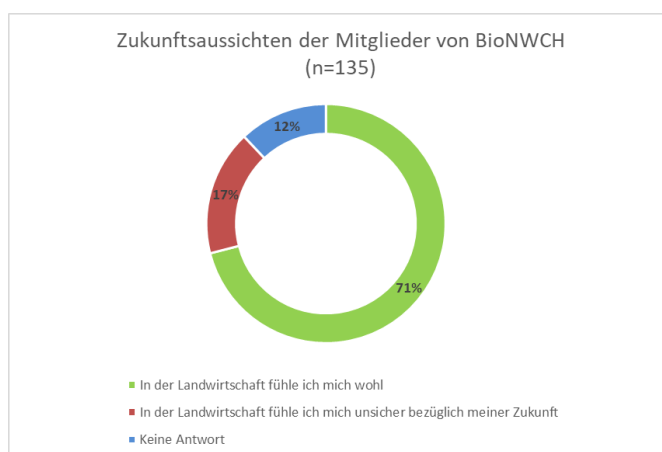


Abbildung 4 Zukunftsaussichten